

Waben in den Stöcken erzeugt wird. — Wachspapier (lat. Charta cerata, frz. Papier ciré, engl. Waxed Paper) ist mit geschmolzenem W. getränktes Papier.

Wachstuch. Während das alte W. oder die Wachsleinwand wächserne Überzüge hatte, bestehen die heutigen Stoffe aus leichteren oder schwereren Baumwoll-, Leinen-, Werg- oder Jutegeweben, die mit einer biegsamen farbigen Firnissschicht überzogen und oft auch lackiert sind. Zu ihrer Herstellung werden die Gewebe in Rahmen eingespannt und zunächst mit einer Leim- oder Kleisterschicht grundiert, um die Poren des Gewebes zu schließen. Die auf diesen Untergrund aufgetragene erste Schicht von Firnisfarbe wird nach dem völligen Austrocknen mit Bimsstein ebengeschliffen und ebenso mit jeder folgenden Verfahren. Die Zahl der aufzutragenden Schichten hängt von der Art und Stärke der Ware ab. Zum Schluß folgt ein Glanzfirnis oder eine Lackierung. Die einfarbigen Waren sind meist schwarz oder doch dunkelfarbig und sehen in den feinen Sorten wie lackiertes Leder aus, an dessen Stelle sie häufig benutzt werden. Das meiste W. wird gedruckt oder sonst farbig gemustert und dient dann zu Fußbodenbekleidung und Wandtapeten, Möbeldecken, zum Ausschlagen von Wagen und ähnlichen Zwecken.

Wärmeföfchen, im Kriege aufgekommene Vorrichtungen zum Wärmen der Hände, die sich als recht zweckmäßig erwiesen haben, bestehen aus einer mit Filz umgebenen Metallröhre, in die ein glimmender Kohlenstift eingeschoben wird. Die Glühkohlen werden in der Weise hergestellt, daß man Lindenholzkohlenpulver mit Salpeter und Tragant oder einem anderen Bindemittel und Wasser zu einer plastischen Masse vermischt, in Stangenform bringt und trocknet. Nach dem Anzünden verglimmen die Stifte vollständig und bieten eine ziemlich lange anhaltende Wärmequelle.

Wässer nennt man Flüssigkeiten, die zum Heilgebrauche oder zu kosmetischen Zwecken bestimmt sind. Die letzteren zerfallen hauptsächlich in Zahn- und Mundwässer, Kopfwässer und wohlriechende Wässer. 1. Wässer zum Heilgebrauche, wie Bittermandelwasser, Kirschlorbeerwasser, Fenchelwasser, sind Auszüge der betreffenden Drogen, die bei der Destillation der ätherischen Öle gewonnen werden. S. die betr. Aufsätze. — 2. Kosmetische W., wohlriechende W. Die Zahn- und Mundwässer sind Mischungen bzw. Auflösungen von Myrrhen-, Katechu- oder Ratanhiatinktur, denen Thymol, Borsäure, Salizylsäure und aromatische Stoffe, wie ätherische Öle, zugesetzt werden. — Kopfwässer sind meist Auflösungen oder Auszüge von Chinarinde, Perubalsam, gereinigtem Honig, Bayrumöl oder Borax mit Zusätzen von Franzbranntwein, Glycerin, Rosenwasser usw. (z. B. Chinahaarwasser). — Wohlriechende W. zum Parfümieren und Zerstäuben sind Auflösungen von ätherischen Ölen und anderen Riechstoffen in verdünntem Weingeist, z. B. Kölnisches Wasser, Eau de Cologne. — Alle kosmetischen W. können entweder weingeist- oder ätherhaltig sein oder auch nur wäßrige Auszüge darstellen.

Waid (Färberwaid, falscher Indigo, Färberscharte, frz. Vouède, engl. Woad), eine zu den Kruziferen gehörige zweijährige Pflanze, *Isatis tinctoria* L., wurde früher zur Gewinnung des Indigos in großem Umfange angebaut. Schon im 13. Jahrhundert hatten Erfurt, Gotha und Arnstadt die Gerechtsame zum W.-Handel, und 300 thüringische Dörfer widmeten sich ihrem Anbau. Durch den Wettbewerb des Indigos gingen die Pflanzungen immer mehr zurück, und im Jahre 1906 hat auch die letzte Waidmühle Thüringens im Dorfe Pferdingsleben ihren Betrieb eingestellt.

Waldmeister (Sternleberkraut, lat. *Herba asperulae* s. *matrisilvae*, frz. *Aspérule*, engl. *Wood ward*) ist das Kraut von *Asperula odorata* L., einer in Mitteleuropa und Mittelasien weit verbreiteten, in schattigen, feuchten Waldungen wild wachsenden Rubiacee. Der W. wird bis zu 40 cm hoch, der vierkantige Stengel trägt die quirlständig, zu 6–9 stehenden lanzettlichen Blätter. Die Blüten sind weiß und an der Spitze des Stengels zu Dolden angeordnet. Das getrocknete Kraut wird im Drogenhandel als blutreinigender Tee und als Genußmittel angewandt. Frisch vor der Blüte gesammelter W. dient zur Bereitung des Maitranks und der Maitrankessenz. Träger des Aromas ist das Kumarin (s. d.).

Waldwolle (frz. *Laine végétale*, engl. *Wool of pine*), ein aus den grün eingesammelten Kiefern- und Föhrennadeln gewonnener Faserstoff, dient in gröberer Sorte zum Polstern von Möbeln, Matratzen u. dgl., während die feineren einen Spinnstoff bilden, der allerdings bei der Kürze der Fasern (bis 50 mm) nicht für sich allein, sondern im Gemisch mit Wolle oder Baumwolle versponnen wird. Die daraus hergestellten Watten und Gewebe werden als eine Art Gesundheitsflanell besonders für Rheumatismusleidende empfohlen, da sie den Körper gleichmäßig warm halten und Feuchtigkeit abwehren sollen. Das Ausbringen der Fasern aus den Nadeln geschieht durch Kochen mit Dampf und nachfolgende Bearbeitung in Schlagmaschinen. Die sich beim Dämpfen ergebende Flüssigkeit bildet eingedickt das Waldwolleextrakt, richtiger Fichtennadelextrakt (s. d.), eine schwarzbraune, aromatisch-harzig riechende und bitter schmeckende Masse, die zu stärkenden Bädern gebraucht wird. Die abdestillierten flüchtigen Öle liefern das Waldwollöl oder Kiefernnadelöl, ein gelblichgrünes Öl, das zu Einreibungen gebraucht wird, sich übrigens von Terpinöl nur durch wenige Eigenschaften, namentlich den feinen Geruch, unterscheidet.

Walkerde (Walkererde, frz. *Terre à foulon*, engl. *Fullers earth*), ein sehr fetter, sich seifenartig anführender Ton von weißlicher, gelblicher oder grauer Farbe, der sich in Wasser unter Ausstoßen von Bläschen zu einem zarten Pulver zerrühren läßt, saugt begierig Fette ein und wird daher als Entfettungsmittel beim Tuchwalken, zur Anfertigung von Fleckkugeln u. dgl. benutzt. Sie findet sich meist als Verwitterungsprodukt des Diorits bei Roßwein in Sachsen, Riegersdorf in Schlesien, Vaels bei Aachen, Mohrenberg bei Weilburg, Cilly in Steiermark und in England.